

Smail Rasic (Hg.)

Habermas
und der
Historische
Materialis-
mus

VERLAG KARL ALBER



Smail Rasic (Hg.)

Habermas und der
Historische Materialismus

VERLAG KARL ALBER 

Seit dem Ausbruch der Weltfinanzkrise 2008 ist die Kapitalismus-Kritik von Karl Marx und Friedrich Engels von neuem ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Auf einer Tagung an der Universität Wuppertal haben Vertreter verschiedener Disziplinen mit Jürgen Habermas über seine Rekonstruktion des Historischen Materialismus diskutiert. Durch die Mitwirkung von Karl-Otto Apel und Agnes Heller wurden Grundfragen der Habermas'schen Kommunikationstheorie und ihre Rolle in der Geschichte des westlichen Marxismus in die Diskussion einbezogen. Was den Band von sonstigen Tagungsbänden abhebt, sind die Entgegnungen von Jürgen Habermas sowie repräsentative Ausschnitte aus der öffentlichen Diskussion.

Der Herausgeber:

Smail Rasic, geb. 1958, ist Professor für Philosophie an der Universität Wuppertal. Buchveröffentlichungen u. a.: »Subjektive Freiheit und Soziales System. Positionen der kritischen Gesellschaftstheorie von Rousseau bis zur Habermas/Luhmann-Kontroverse« (2008).

Smail Rasic (Hg.)

Habermas
und der
Historische
Materialismus

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Hans Böckler-Stiftung

2. Auflage 2015

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2014
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise GmbH, Trier

ISBN (Buch) 978-3-495-48566-8
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-86112-7

Inhalt

Siglenverzeichnis	9
<i>Smail Rapic</i>	
Einleitung	11
<i>Lambert T. Koch</i>	
Grußwort zur Tagung	30
I. Habermas' kommunikationstheoretische Wende und das Erbe des Historischen Materialismus	
<i>William Outhwaite</i>	
Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Habermas' Auseinander- setzung mit dem Historischen Materialismus	37
<i>Entgegnung von Jürgen Habermas</i>	46
<i>Manfred Baum</i>	
Historischer Materialismus und Kommunikationstheorie bei Habermas	50
<i>Entgegnung von Jürgen Habermas</i>	65
Diskussion	69
II. Habermas' Kommunikationstheorie im zeitgenössischen Kontext	
<i>Ágnes Heller</i>	
Über Habermas – Von alten Zeiten	75
<i>Entgegnung von Jürgen Habermas</i>	84

Inhalt

Karl-Otto Apel

Transzendentalpragmatik – Drittes Paradigma der Ersten Philosophie	87
Diskussion	104

III. Ökonomie und Politik 121

Ingo Elbe

Habermas' Kritik des Produktionsparadigmas	123
Entgegnung von Jürgen Habermas	151

Smail Rasic

Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus – Zur Aktualität eines Habermas'schen Textes aus dem Jahre 1973	154
Entgegnung von Jürgen Habermas	199

Stefan Müller-Doohm

Die Zivilisierung des globalen Kapitalismus und die Zukunft Europas	203
Entgegnung von Jürgen Habermas	216
Diskussion	219

Regina Kreide

Die verdrängte Demokratie. Kommunikations- und Handlungs- blockaden in einer globalisierten Welt	229
Diskussion	261
Entgegnung von Jürgen Habermas	269

IV. Moralbewusstsein und Recht

Hans-Christoph Schmidt am Busch

Welchen normativen Status hat das Privatrecht? Zu Jürgen Habermas' Rekonstruktion des Historischen Materialismus	275
Entgegnung von Jürgen Habermas	294

Michael Quante

Die Rückkehr des gegenständlichen Gattungswesens: Jürgen Habermas über die Zukunft der menschlichen Natur	296
Entgegnung von Jürgen Habermas	315
Diskussion	320

V. Die Selbstverständigung der Moderne

Georg Lohmann

Ernüchterte Geschichtsphilosophie. Zur Rolle der Geschichts- philosophie in Habermas' kritischer Gesellschaftstheorie	327
Entgegnung von Jürgen Habermas	344

Ernest Wolf-Gazo

Habermas and Young Hegelian Dialectics	347
Entgegnung von Jürgen Habermas	371

Klaus Erich Kaehler

Hegel, Marx und das Subjekt der Moderne	373
Entgegnung von Jürgen Habermas	395

Hauke Brunkhorst

Marxismus und Evolution	399
Entgegnung von Jürgen Habermas	411
Diskussion	414

Jürgen Habermas

Schlusswort	421
Kurzbiographien	423
Personenregister	429
Sachregister	434

Siglenverzeichnis

Jürgen Habermas:

DM	<i>Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen.</i> Frankfurt a. M. 1985.
EI	<i>Erkenntnis und Interesse.</i> 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1973.
FG	<i>Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats.</i> Frankfurt a. M. 1992.
LdS	<i>Zur Logik der Sozialwissenschaften. Materialien.</i> 5. erweiterte Auflage Frankfurt a. M. 1982.
LS	<i>Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus.</i> Frankfurt a. M. 1973.
ND	<i>Nachmetaphysisches Denken. Philosophische Aufsätze.</i> Frankfurt a. M. 1988.
RHM	<i>Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus.</i> Frankfurt a. M. 1976.
TkH	<i>Theorie des kommunikativen Handelns.</i> 2 Bde., 4. Auflage Frankfurt a. M. 1987:
– TkH I	Bd. I
– TkH II	Bd. II
TP ₁	<i>Theorie und Praxis.</i> Neuwied/Berlin 1963.
TP ₂	<i>Theorie und Praxis.</i> Erweiterte Neuauflage, Frankfurt a. M. 1971.
TWI	<i>Technik und Wissenschaft als ›Ideologie‹.</i> Frankfurt a. M. 1968.
VE	<i>Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns.</i> Frankfurt a. M. 1984.

Karl Marx und Friedrich Engels:

MEGA	<i>Marx-Engels-Gesamtausgabe.</i> Berlin/Amsterdam 1975 ff.
MEW	<i>Marx-Engels-Werke.</i> 43 Bde., Berlin 1956 ff.

Einleitung

Jürgen Habermas wertet in *Zur Verfassung Europas* (2011) die im Herbst 2008 ausgebrochene Weltfinanzkrise als eine Zäsur in der Geschichte des Kapitalismus. Die Marktwirtschaft konnte sich erstmals »nicht mehr aus eigener Kraft reproduzieren«.¹ Um die drohende Kernschmelze des Weltfinanzsystems abzuwenden, wurden Steuergelder in bislang unvorstellbarer Höhe für die Rettung systemrelevanter Banken bereitgestellt. Dieses »Systemversagen« des Kapitalismus hat sich – so Habermas – »im Bewusstsein der Staatsbürger festgesetzt«, die als Steuerbürger hierfür haften müssen.² Daraus resultierte jedoch kein nachhaltiger Politikwechsel in den kapitalistischen Ländern. Die Konsolidierungsprogramme der Europäischen Union für überschuldete Staaten tragen eine neoliberale Handschrift: Durch Gehaltseinbußen der Arbeitnehmer, Einschnitte bei Sozialleistungen und Renten sowie die Privatisierung von öffentlichem Eigentum soll die Rückzahlung der Staatsschulden samt der Zinsen sichergestellt werden; Schuldenschnitte sollen eine Ausnahme bleiben. Die Politik unterwirft sich hiermit nach Habermas' Diagnose im »Teufelskreis zwischen den Gewinninteressen der Banken und Anleger und dem Gemeinwohlinteresse überschuldeter Staaten« den Imperativen der Finanzmärkte.³ Dass die Konsolidierungsprogramme in der Eurozone den nationalen Parlamenten von den EU-Leitungsgremien »mithilfe von Sanktionsandrohungen und Pressionen« aufgezwungen wurden, markiert den Übergang zu einer »postdemokratisch[en]« Regierungsform.⁴ Habermas weist bereits in *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus* (1973) und in der

¹ Habermas: »Am Euro entscheidet sich das Schicksal der Europäischen Union«. In: ders.: *Zur Verfassung Europas*. Berlin 2011, S. 112–119, hier: S. 117.

² Ebd.

³ Habermas: »Heraus aus dem Teufelskreis«. In: *Süddeutsche Zeitung*, 22./23. September 2012, S. 15.

⁴ Habermas: »Die Krise der Europäischen Union im Lichte einer Konsolidierung des

Theorie des kommunikativen Handelns (1981) auf ein »unauflösliches Spannungsverhältnis« zwischen Kapitalismus und Demokratie hin (TkH II 507, vgl. LS 54f.). Unter dem Einfluss des Neoliberalismus haben sich die Gewichte unangesehen des kapitalistischen Systemversagens zugunsten des Kapitals verschoben.⁵

Unter dem Eindruck der Weltfinanzkrise ist die Kapitalismus-Kritik von Karl Marx und Friedrich Engels von Neuem ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Das Scheitern des sog. »real existierenden Sozialismus« in den osteuropäischen Ländern nahm sich zunächst als Sieg des westlichen Kapitalismus auf ganzer Linie aus. Die marxistische Gesellschaftstheorie schien sich hiermit erledigt zu haben. Nur zwei Jahrzehnte später sind jedoch die kapitalistischen Prosperitätsversprechen von Grund auf zweifelhaft geworden. Der Ausbruch der Weltfinanzkrise 2008 fällt in eine Zeit, in der die ökologischen Grenzen des Wirtschaftswachstums unübersehbar zutage getreten sind. Stimmt man Habermas' These in *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus* zu, dass kapitalistische Gesellschaften »Imperativen der Wachstumsbegrenzung ohne Preisgabe ihres Organisationsprinzips nicht folgen« können (LS 63), stellt sich der 2008 drohende Kollaps des Weltfinanzsystems als Symptom einer tiefgreifenden Systemkrise des Kapitalismus dar. Hiermit wird die Frage nach der Erklärungskraft wie auch den praktisch-politischen Konsequenzen des Marxismus erneut aktuell – wobei dessen ideologische Funktion in den sog. »real-sozialistischen« Staaten nicht aus dem Blick geraten darf. Dies verleiht der Marxismus-Rezeption von Jürgen Habermas, der sich bereits mit seiner Habilitationsschrift *Strukturwandel der Öffentlichkeit* (1962) als Demokratietheoretiker profilierte, besonderes Gewicht.

Habermas hebt in *Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus* (1976) das marxistische Erbe seiner Gesellschaftstheorie hervor: »Den theoretischen Anspruch des Historischen Materialismus möchte ich mir zu eigen machen.« (RHM 129) Mit der Applikation des von Engels geprägten Titels »Historischer Materialismus« auf das marxistische Theoriegebäude im Ganzen bringt Habermas das leitende Er-

Völkerrechts – Ein Essay zur Verfassung Europas«. In: ders: *Zur Verfassung Europas* (s. Anm. 1), S. 39–96, hier: S. 81.

⁵ Wie Habermas betont auch Colin Crouch, dass der Neoliberalismus »nach dem Zusammenbruch der Finanzmärkte politisch einflussreicher dasteht denn je.« (*Das befremdliche Überleben des Neoliberalismus*. Berlin 2011, S. 12).

kennntnisinteresse seines Rekonstruktionsprogramms zum Ausdruck: Die marxistische Gesellschaftstheorie soll als Theorie der sozialen Evolution aktualisiert werden. Ihre inhaltlichen Parallelen zur soziologischen Systemtheorie – insbes. Talcott Parsons' – werden von Habermas weiter ausgestaltet und mittels der programmatischen Unterscheidung von Beobachter- und Teilnehmerperspektive, die er bereits in seinem Beitrag zur Adorno-Festschrift (1963) programmatisch skizziert⁶ und in *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus* erstmals konkret ausgestaltet hat (LS 11 ff.), in das Paradigma einer selbstreflexiven Gesellschaftstheorie im Sinne der Frankfurter Schule integriert.⁷ 1981 legt Habermas mit der *Theorie des kommunikativen Handelns* einen umfassenden Gegenentwurf zu den Systemtheorien Parsons' und Luhmanns, die auf dem deskriptiv-explanatorischen Beobachter-Standpunkt verharren, vor. Die marxistische Theorietradition spielt nun allerdings keine zentrale Rolle mehr; Habermas unterzieht vielmehr das gesellschaftstheoretische Kernstück von Marx' *Kapital* – die Analyse der Warenform – einer weitreichenden Kritik (TkH II 492 ff.).

Der vorliegende Band, der eine Tagung an der Universität Wuppertal im März 2012 dokumentiert, rückt auf dem Hintergrund von Habermas' Kritik am neoliberalen Kapitalismus in seinen politischen Schriften seit den 1990er-Jahren⁸ sein Programm einer Rekonstruktion des Historischen Materialismus, das er bis zur Mitte der 70er-Jahre verfolgt hat, erneut in den Fokus. Das Themenspektrum des Bandes enthält vier Schwerpunkte:

(1) Die Diagnose von Herrschaftsverhältnissen und Krisensymptomen der gegenwärtigen Form des Kapitalismus steht in den Beiträgen von Stefan Müller-Doohm und Regina Kreide im Zentrum. Smail Rasic versucht, zentrale Aspekte der Krisenanalyse in Habermas' *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus* auf die 2008 ausgebrochene Systemkrise des globalisierten Kapitalismus zu applizieren.

⁶ Habermas: »Analytische Wissenschaftstheorie und Dialektik«. In: Max Horkheimer (Hrsg.): *Zeugnisse. Theodor W. Adorno zum 60. Geburtstag*. Frankfurt a. M. 1963, S. 473–501.

⁷ Vgl. Horkheimer: »Traditionelle und kritische Theorie« (1937). In: ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 4: *Schriften 1936–1941*. Hrsg. von A. Schmidt und G. Schmid Noerr. Frankfurt a. M. 1988, S. 162–216.

⁸ Vgl. insbes. Habermas: *Die postnationale Konstellation. Politische Essays*. Frankfurt a. M. 1998, S. 78–90, 137–169; ders.: *Zeit der Übergänge (Kleine Politische Schriften IX)*. Frankfurt a. M. 2001, S. 85–104; *Zur Verfassung Europas* (s. Anm. 1), S. 99–119.

(2) William Outhwaite und Manfred Baum erörtern Habermas' Auseinandersetzung mit dem Historischen Materialismus in einer werkgeschichtlichen Perspektive. Outhwaite hebt die fortwirkenden Motive hervor, während Baum auf die Neuakzentuierungen im Zuge von Habermas' kommunikationstheoretischer Wende in den 70er-Jahren hinweist.

Ágnes Heller und Karl-Otto Apel führen ihren langjährigen Dialog mit Jürgen Habermas, worin sich die jeweilige Entwicklung ihres Denkens widerspiegelt, fort. Heller antwortet auf die Kritik, die Habermas in *Der philosophische Diskurs der Moderne* (1988) an ihrem Vermittlungsversuch von Marxismus und Phänomenologie in *Das Alltagsleben* (dt. 1978) geführt hat, und äußert zugleich Vorbehalte gegen Habermas' kommunikationstheoretische Wende. Apel beleuchtet die sachlichen Parallelen zwischen dem Historischen Materialismus und dem amerikanischen Pragmatismus, an den die diskurstheoretischen Konzeptionen, die er gemeinsam mit Habermas in den 1960er- und 70er-Jahren entwickelt hat, anknüpfen. Apel hebt die Relevanz der im Historischen Materialismus unterbelichteten philosophischen Grundlagenreflexion hervor und verteidigt die wahrheitstheoretische Konzeption des Pragmatismus, wonach die idealtypische Konsensbildung *in the long run* als die regulative Idee unserer Erkenntnis anzusehen ist, gegen Einwände, die Habermas in *Wahrheit und Rechtfertigung* (1999) zu einer Modifikation seines Standpunkts bewogen haben.

(3) Für Habermas' Rekonstruktion des Historischen Materialismus ist seine Reformulierung des Basis/Überbau-Theorems von zentraler Bedeutung. Habermas hält noch in der *Theorie des kommunikativen Handelns* an ihm fest: Er nennt die Ökonomie den »strukturbildenden« Bereich der Gesellschaft (Tkh II 265), verwirft jedoch die – durch einige zugespitzte Formulierungen von Marx und Engels nahe gelegte – reduktionistische Lesart des Basis/Überbau-Theorems, derzufolge Politik, Recht und Kultur in einem direkten kausalen Abhängigkeitsverhältnis von der Ökonomie stehen (MEW 3, 27; 13, 8 f., 470; RHM 157 ff.). In der *Theorie des kommunikativen Handelns* wendet Habermas gegen Marx' Analyse der Warenform im *Kapital* ein, sie verkenne das Eigenrecht der normativ-rechtlichen Sphäre und leiste damit einer »ökonomistisch verkürzte[n]« Sicht der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft Vorschub (Tkh II 504). Habermas betont allerdings, dass sich bei Marx und Engels auch Ansätze zu einer nicht-